

Bräutigam kennen lernen, er speist heute mit uns.“ Und der Bräutigam war — — jawohl, Chandeuil! Selten bin ich so verblüfft und erschreckt zugleich gewesen.

Übrigens sah er nicht mehr so elend aus, wie bei unserer letzten Begegnung. Er war mit ausgesuchter Eleganz gekleidet, sein spärliches Haar wellte sich an seinen kahlen Schläfen und sein aufgewirbelter Schnurrbart ließ ihn noch frecher als gewöhnlich erscheinen. Sein Monokel funkelte, und als ich ihn genauer betrachtete, konnte ich merken, daß er geschminkt war. Aber seine eingefallenen Wangen, seine verschleierten Augen und seine abgezirkelten Bewegungen machten mich vermuten, daß er sich

nur durch eine Droge, sei es nun Pillen oder Injektionen, aufrecht erhielt.

Er reichte mir mit gespielter, ein wenig gönnerhafter Herzlichkeit die Hand: Alter Freund ... Kollege ... in den Kolonien ... Stunden der Gefahr ... Aufopferung ... ganz glücklich über das Wiedersehen ... in diesem entzückenden Familienkreise ... sein Haus das meinige ... — — kurz: es war ein „rührendes“ Zusammentreffen. Chandeuil war stets ein ausgezeichneter Komödiant gewesen. Dem guten alten Dupont traten vor Ergriffenheit die Tränen in die Augen. Denise, hübscher und naiver als erlaubt, sah stolz und bewundernd auf den feinen Herrn, der während des ganzen Abends die Rolle des unerschrockenen, interessanten Weltreisenden spielte. O, wie viele Enttäuschungen habe er schon erfahren, wie müde sei er des ewigen Herumwanderns, doch jetzt sehne er sich nur noch nach einem reinen Herzen, das imstande sei, seine edle Seele zu verstehen. Anscheinend hatte er dieses Herz

